

Hartmut Rieg

Mitschrift der Veranstaltung von „STOFFWECHSEL e.V.“ am 13.11.2009 in Karlsruhe

Im Schatten des Baobab: Wider die rationalen Idioten

Über einen Abend mit Professor Serge Latouche mit dem Thema "Afrikanische Wirtschaft, Lehren für den Norden in der aktuellen Krise?", Prinz-Max-Palais Karlsruhe, 13.11.09. Prof. Latouche befasste sich mit der Bedeutung des Wachstumsbegriffs für die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaften im Norden und im Süden.

Vorbemerkung: In ihrer ersten Regierungserklärung vom 10.11.09 nach ihrer Wiederwahl kündigt Frau Merkel ein "Wachstumsbeschleunigungsgesetz" an. Laut Mitschrift der Bundestagsverwaltung verwendet sie 17 mal das Wort "Wachstum": Es gibt einen Wachstumseinbruch, es geht um neues und stärkeres W., ohne W. kein dies und kein das. Keine Frage: Sie ist nachhaltig auf Wachstumskurs. Was wurde da gewählt? Ein Weg, einen „Wohlstand“ zu generieren, der unsere natürlichen Lebensgrundlagen immer rasanter zerstören wird. Gibt es Alternativen?

Prof. Dr. Serge Latouche ist ein französischer Ökonom und Philosoph, Professor em. der Universität Paris-XI und gilt als einer der Hauptvertreter des Konzepts der „décroissance“ (ins Deutsche meistens mit ‚Wachstumsrücknahme‘ bzw. ‚Entwachstum‘ übersetzt). Serge Latouche gehört auch außerhalb Frankreichs zu den wichtigsten kapitalismuskritischen Stimmen.

Invitation à double itinéraire

Prof. Latouche unternimmt einen Rundgang vom "anderen Afrika" zur Décroissance und zurück. Er beginnt in der Zeit Ende der 60er Jahre, als er seine Promotion vorbereitete. Ein zentraler Begriff des Kapitalismus ist das Wachstum als Wachstum des Bruttonationaleinkommens. Wachstum wird als wünschenswert und notwendig angesehen. Alternativen scheinen innerhalb des Kapitalismus undenkbar. Aber auch der Sozialismus orientierte sich an dieser Begriffswelt (Anmerkung: "Kommunismus ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung des ganzen Landes", Lenin). Dabei hatte schon Marx auf Grenzen des wirtschaftlichen Wachstums hingewiesen.

Kritik am Wachstumsgedanken gab es allenfalls als Kritik an den sozialen Umständen. Zugleich konnte man aber auf globaler Ebene eine zunehmende Verelendung feststellen. Im Süden gab es damals keinen Hunger, es entwickelte sich aber auch keine Konsumgesellschaft, sondern Unterentwicklung und Zerstörung bestehender sozialer und wirtschaftlicher Strukturen.

Echec généralisé de tous les modèles de développement

Alle Entwicklungsmodelle waren gescheitert. Leute wie Wolfgang Sachs, Vananda Shiva, Ivan Illich untersuchten die Gründe. Ein zentraler Grund war der Versuch, die Rezepte des Nordens in die Gesellschaften des Südens zu verpflanzen. Verwestlichung in Etappen ist nicht möglich.

Faut-il refuser le développement?

Mit zynischer Offenheit erklärte Henry Kissinger, was Globalisierung sei: Ein neuer Name für die

amerikanische Hegemonie. Zweck sei, Märkte zu übernehmen und den Einfluss der Sowjetunion zurückzudrängen. Es findet eine Kolonisierung des Geistes statt, eine dritte Welle des Okzidentalismus. Die Worte Kolonisierung, Entwicklung und Globalisierung stellen nur eine Umetikettierung des selben Vorgangs statt. Afrika verschwindet.

Die Wirtschaftskraft der afrikanischen Staaten (Sub-Sahara) beträgt gerade 2% der Weltwirtschaft und das einschließlich der Ölerträge Nigerias und der Wirtschaft Südafrikas. Es gibt aber 700 Millionen Afrikaner. Das ist möglich, weil es eine andere Ökonomie gibt, die nicht in den Statistiken erscheint und die wesentlich von den Frauen getragen wird. Die Weltbank bezeichnet dieses Phänomen als "informelle Ökonomie".

Il est possible de survivre au développement.

Wie geht das? Durch ein Werken und Basteln auf drei Ebenen. Es findet Selbstorganisation statt auf technisch/wirtschaftlichem, sozial/kulturellem und geistigem Gebiet. Man kann unternehmen, ohne Unternehmer zu sein, erfinden, ohne Erfinder zu sein, arbeiten, ohne Arbeiter zu sein. Die Selbstorganisation findet in Netzwerken statt, in Verwandtschaftsbeziehungen im weiteren Sinn, in einer Gesellschaft nach dem Modell einer Traube. Wenn jeder 300 Leute kennt, findet sich für jedes Problem einer, der helfen kann, auch zum Feiern. Diese Strukturen folgen einer anderen Logik als der Markt, einer Logik in 3 Stufen: Geben – Bekommen – Zurückgeben.

Auf geistigem Gebiet sieht man die Wirkung des Bastelns an der Entwicklung der Glaubenssysteme. Die traditionellen sind wegen der Landflucht in der Krise, die westlichen scheitern ebenfalls. Im Spannungsfeld zwischen Tradition und Modernität treten neue Propheten und neue Sekten synkretistischer Natur auf.

Dieses „andere Afrika“ ist schon historisch: zerstört durch die Gewalt des globalisierten Marktes und die Macht der Bilder in den Medien. Mut und Solidarität sind verschwunden, der Geist ist kolonisiert. Die jungen Leute haben nur einen Gedanken: Weggehen. Sogar neue Sekten tauchen auf, deren Vorstellungen den Marktideen entsprechen.

Le nom du projet est „désenveloppement“.

Wie kann das andere Afrika der Ausgangspunkt für die Kritik der Wachstumsgesellschaft sein? Es gilt ein Projekt zu erfinden: Das Austreten aus der Hülle des Wachstums. Der Wachstumswahn fährt uns an die Wand. Die Entwicklung des Ölverbrauchs und der Klimawandel sind die Vorzeichen.

Das Projekt wird beschrieben mit dem Modell der 8 "R": Réévaluer, reconceptualiser, restructurer, redistribuer, relocaliser, réduire, réutiliser, recycler. Fragen müssen gestellt werden: Was ist ein gutes Leben, was bedeutet Einfachheit und Nachhaltigkeit? Wie können wir wieder Autonomie bekommen auf allen Ebenen? Für den Süden bedeutet das das Aufbrechen der Domination des Nordens und das Wiederanknüpfen an traditionelle Denkweisen.

Il est possible de vivre hors de l'économie.

Was kann der Norden vom Süden lernen? Soziale Bindungen sind wichtiger als Akkumulation. Le

lien remplace le bien. In der Beziehung zum Süden ist nicht Hilfe der Weg. Wichtiger sind der Abbau der Raubwirtschaft, eine andere geistige Haltung, mehr Partnerschaftlichkeit. Es ist entscheidend, wie sich die Rolle der Märkte hier wie dort entwickelt. Eine zukunftsfähige Gesellschaft ist kein Idealbild, sondern wird das Ergebnis von realen Kräfteverhältnissen sein.

Die Rolle Chinas in Afrika: China tut in Afrika nichts anderes als das, was auch der Norden getan hat. China ist eine junge Wachstumsgesellschaft und hat als solche die Krankheit, nach draussen zu gehen und nach Afrikas Ressourcen zu greifen. China hat aber auch einen Jahrtausende alten Fundus an Weisheit und wird ihn zu nutzen wissen.

Anmerkung: Die Diskussion endete mit der Frage „Woher kommt der Impuls für den Bruch?“. Dies kann aber jeder für sich selbst beantworten. Ein Treffen am Baobab mag dabei helfen.